

besonders begünstigt habe. – Christhard S c h r e n k , Heilbronn im Itinerar mittelalterlicher Herrscher (S. 149–179), bietet einen von ihm in drei Phasen untergliederten Überblick; da das vornehmlich aufgrund urkundlicher Befunde gewonnene Bild von der tatsächlichen Anzahl der Besuche wohl erheblich abweicht – wie der Vf. selbst einräumt –, ist das Resultat seiner quantitativen Betrachtungen von geringer Aussagekraft. – Heinz-Joachim S c h ü s s l e r , Zwei Dutzend Kirchen und Klöster für das Bistum Würzburg. Zur Problematik urkundlicher Ersterwähnungen in Sammelbestätigungen der Karolingerzeit (S. 181–191), zeichnet ein ausführliches Bild zur Forschungsdiskussion um die Errichtung des Bistums Würzburg und grenzt durch kritische Quellenanalyse die erste Erwähnung Heilbronn auf das Jahr 741 ein. – Thomas Z o t z , Basilica in villa Helibrunna ... una cum appendiciis suis. Zur regionalen Verteilung und zu den Funktionen von Königshöfen im Frankenland am Beispiel von Heilbronn (S. 193–215), setzt sich quellenkritisch mit den Begriffen *villa*, *palatium* und *fiscus* auseinander, untersucht regionale Verteilung und organisatorische Aufgaben von Königshöfen sowie deren politische Funktionen und sucht durch Vergleich mit Königshöfen mittleren Ranges wie Waiblingen und Forchheim nachzuweisen, daß diese als Bindeglied zwischen der Region und der zentralen Institution des Königshofes fungierten. – Bernhard T ö p f e r , Stadtentwicklung und Städtepolitik zur Stauferzeit. Historische Chance oder Hemmnis der Staatswerdung? (S. 217–236), erörtert das prinzipielle Problem des Verhältnisses von Herrschaft und Genossenschaft anhand der Entwicklung von Städten zur Stauferzeit, unterscheidet zwischen zwei Grundtypen, den älteren, vornehmlich Bischofsstädten, und den neuen Städten, die sich teils durch Privilegierung aus Markorten entwickelten, teils echte Neugründungen waren, sieht ihnen gegenüber Ansätze zu einer letztlich nicht konsequent durchgeführten Politik des Herrschaftsausbaus durch die Stauer vornehmlich im Südwesten; die zu beobachtenden Einschränkungen der kommunalen Organisation seien durch wirtschaftliche Vergünstigungen wettgemacht worden. – Willi A. B o e l c k e , Heilbronn – von der mittelalterlichen Mühlenstadt zur ersten Gewerbestadt des Königreichs Württemberg (S. 237–253), gibt eine allgemeine Zusammenfassung von Entwicklung, Formen und rechtlichen Momenten des Mühlenwesens im MA und entwirft einen detaillierten Abriss der Wirtschaftsgeschichte Heilbronn vom späten MA bis ins 19. Jh. – Franz I r s i g l e r , Der Junker und die Bauern, Zur Krise adeliger Herrschaft und bäuerlicher Wirtschaft um 1500 am Beispiel des Kraichgaudorfes Menzingen (S. 255–270), schildert die seit 1484 unternommenen Versuche des Junkers Philipp von Menzingen, alte Rechtspositionen – zum Teil gewaltsam – wiederzuerlangen, und die sich daraus ergebenden Auseinandersetzungen mit der Gemeinde, in deren Verlauf der Junker ums Leben kam, schließt daran allgemeine Aussagen zur Wirtschaftsstruktur des Raumes in der Umbruchsituation an der Wende vom MA zur Neuzeit an. – Friedrich B a t t e n b e r g , Heilbronn und des Königs Kammerknechte. Zu Judenschutz und Judennutzung in Stadt, Region und Reich (S. 271–305), stellt den 1414 von König Sigmund zugunsten der Juden der Stadt Heilbronn ausgestellten Schutzbrief in den Zusammenhang einer umfassenden Judenschutzgebung im Reich, analysiert die insgesamt eher gering zu veranschlagende Wirksamkeit der Kammerknechtschaft für die